



© medienBEHörde / Ajja Brunsman

1 Samuel 8

(K)ein Herz für den König

Hinführung

Samuel war ein von Gott berufener Prophet (3,20) und Richter Israels. Ähnlich wie Mose war er Führer und zugleich Mittler zwischen dem Volk und dem Herrn. Recht wurde durch ihn reihum an verschiedenen Orten gesprochen (7,15ff.). Dadurch war sein Einflussbereich groß (bis Beerscheba im Süden). – Sein ganzes Leben diente er dem lebendigen Gott und seinem Volk. Er war alt geworden (V. 5). Große Qualitäten zeichneten Samuel aus. Doch sein Vorbild wirkt weder in seiner Familie noch im Volk nach.



Manfred Pfänder,
Gemeinshaftspfleger, Waldtann

Das Volk begehrt auf

Samuel hat eine lebendige Beziehung mit Gott. Seinem HERRN ist er von ganzem Herzen ergeben (3,10). Im Amt ist er gerecht und unbestechlich (12,4f.). Ganz das Gegenteil sind seine Söhne. Wie unverständlich ist das. Der massive Missbrauch ihrer Vertrauensstellung führt im Volk zur Unzufriedenheit (V. 1-5). Samuel ergeht es wie Eli (2,12) – die Söhne taugen nichts. Es wird klar: auf diese hochmütigen Kerle kann sich das Volk nicht stützen. Wer nur seinen Egoismus als Maßstab nimmt, verliert Gott aus den Augen, wird maßlos und am Ende Gott los. Er kann dem HERRN nicht gefallen (Röm 8,8). So zeigt es sich bei den Söhnen Samuels und schließlich im ganzen Volk: Sie gelüstet nach Ansehen, Macht und Geld. Sie lassen ihr Herz von den Dingen dieser Welt füllen und „verwerfen“ (V. 7), was in Wahrheit ihr Leben ist. Bis zu diesem Zeitpunkt war Gott der Herrscher und Leiter des Volkes Israel (2Mo 15,18). Nun wollen sie einen König, wie die Heiden. Der Wunsch nach einem König ist an sich nicht anrühlich. Gott hatte ihn ja verheißen (1Mo 49,10). Doch statt Gott (7,10ff.) sollte nun der sichtbare König ihre Kriege führen (8,20). Das Volk der Erwählung wählt im Grunde Gott als seinen einzigen König (5Mo 33,1-5.26ff.) ab und entzieht ihm das Vertrauen. Doch weder der HERR noch sein Prophet kehren Israel nach dieser Herzlosigkeit den Rücken.

Samuel aber betet

Das fällt auf: Dieser Mann ist abhängig von Gott; er breitet alles vor ihm aus (V.6+21). Hier können wir für unseren Alltag lernen. Das ist die rechte Art und Weise, mit Ärger umzugehen. Samuel fängt nicht an zu diskutieren oder einen Streit vom Zaun zu brechen. Wenn es ihm auch „missfiel“ (V. 6), was die Ältesten vortrug; er trägt seinen Frust in den Audienzsaal Gottes. Hier weiß er um das offene Ohr des wahren Königs; hier fühlt er sich ernstgenommen. – Als Christen kennen wir den einen HERRN, der uns sagt: „Kommt her zu mir“ (Mt 11,28). Bei ihm können wir Lasten abladen, die unser Leben sonst unnötig schwer machen. Wir kennen Jesus, den auferstandenen Herrn, „dem alle Macht gegeben ist“ (Mt 28,18). Er selbst nimmt alle Freude, jede Klage seiner Kinder, auf sein Herz. In seiner Nähe atme ich Freiheit. Das will ich nutzen, so wie Samuel. Das Volk aber vertraut mehr auf Menschenkraft als auf Gottes Macht. Dafür nimmt es sogar das damals übliche Königsrecht (V. 10-18) in Kauf. Neben dem Dienst für den Regenten muss Israel nun einen Zehnten für den König leisten (V. 15). Herren, die man sich wählt, können einen teuer zu stehen kommen. Das erwählte Volk, welches durch Gott aus Ägypten in die Freiheit geführt wurde (V. 8), ist bereit, wieder Knecht eines weltlichen Herrschers zu sein anstatt in Freiheit und allein im Vertrauen auf Gott zu leben.

Gott handelt königlich

Einfach überwältigend! Wie kann man seine Liebe deutlicher beweisen, als das loszulassen, was man liebt, wenn es danach verlangt? Gott tut es und zeigt, für wen sein Herz schlägt. Welch eine königliche Haltung! Samuel erfährt, dass Gott seine Pläne ändern und auf die unablässige Bitte der Menschen eingehen kann. Gott hat vorsorglich das Königtum Israels bereits geordnet gehabt (5Mo 17,14ff.). Nun kann Samuel „ihnen einen König machen“ (V. 22). Die Folgen ihrer Entscheidung werden sie allerdings selber tragen müssen. Dennoch lässt der HERR Israel nicht los! Trotz aller Treulosigkeit – auch unserer – bleibt seine Verlässlichkeit: „Sind wir untreu, so bleibt er doch treu“ (2Tim 2,13). Am Ende aber wird das Königtum des ewigen Königs stehen. Er ist der verheißene König, der in absoluter Gerechtigkeit über sein Volk herrschen wird: Jesus Christus, der König aller Könige (1Tim 6,15). Ihm wollen wir mit unserem Leben und von Herzen ganz gehören.

„Wie kann man seine Liebe deutlicher beweisen, als das loszulassen, was man liebt, wenn es danach verlangt?“

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Das Volk entzog Gott sein Vertrauen. – An welchen konkreten Stellen sind wir ebenso wie Israel in der Gefahr, uns auf Menschenkraft statt auf Gottes Macht zu verlassen?
- Wie ist unsere Reaktion auf Probleme, Ärger und Frust?
- Wer ist der König in meinem Leben / in unserem Leben? (Ansehen, Macht, Geld usw.?)



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Wir tragen zusammen: Was ist ein König? Welche typischen Merkmale gibt es? Evtl. das Bild eines Königs zeigen. Was sind die Vorteile, wenn ein Land einen König hat? Gibt es auch Nachteile? Welche?
- Warum wollten die Israeliten eigentlich einen König (vgl. V. 5+20)? → Wie leben wir als Christen: möglichst angepasst und unauffällig – oder wollen wir wirklich Salz und Licht sein, so wie Jesus es uns aufgetragen hat?
- Wir spielen eine kleine Szene mit zwei (Spielzeug-)Flugzeugen vor, bei der ein Pilot nicht auf die Anweisung des Towers hört ... Im Internet unter www.impulse.die-apis.de findet sich eine wahre Begebenheit dazu („Start ohne Genehmigung“). → Im Gegensatz zum Volk fragte Samuel Gott um Rat. Auch wir tun gut daran, auf Gottes Rat zu hören!



Lieder: 4, 12 (123), 337